

# RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Neugasse 2, 69117 Heidelberg  
Internet: www.rnz.de. Erscheint werktäglich in 9 Ausgaben



Zustell-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 13 00, Fax 5 19 - 9 13 00.  
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 11 90, Fax 5 19 - 9 11 50.  
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 0, Fax 5 19 - 9 50 00.

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

Auszug aus der Ausgabe Nr. 1 vom 1.1.2019

© Rhein-Neckar-Zeitung

## „In vielen Bereichen gibt es Luft nach oben“

*Sabine Wonka leitet den Beirat von Menschen mit Behinderung – Gremium kämpft für Barrierefreiheit*

Kaz. In seiner konstituierenden Sitzung hat der Beirat von Menschen mit Behinderung (BMB) Sabine Wonka (46) zum zweiten Mal zur Vorsitzenden gewählt. Die 17 Mitglieder haben beratende Funktion in Ausschüssen, beteiligen sich an Arbeitskreisen und werden bei Entscheidungen zu Rate gezogen. Sie vertreten rund 20 000 Menschen in der Stadt. Im RNZ-Interview spricht Wonka über ihre Ziele.



Sabine Wonka vor dem Rathaus. Foto: kaz

> **Frau Wonka, was hat Sie bewogen, erneut für den Vorsitz zu kandidieren?**

Mir haben die vergangenen fünf Jahre viel Spaß gemacht und es war schön, aktiv etwas in Heidelberg zu bewegen. Ich habe das Gefühl, jetzt in die Vorstandsrolle hinein gewachsen zu sein und bin sehr froh, eine weitere Periode an wichtigen Themen arbeiten zu können. Es ist schön, zu sehen, wie viele Menschen mit Einschränkungen sich für den neuen BMB beworben haben. Wenn die Motivation stimmt, kann man auch schwierige Aufgaben meistern.

> **Haben Sie den Eindruck, dass sich seit Gründung des Beirats einiges geändert hat, und er in relevante Entscheidungen miteinbezogen wird?**

Sicher hat sich seit der Gründung viel getan, sodass Heidelberg auf einem guten Weg zu einer immer inklusiveren Stadt ist. Gleichwohl kann es durch versäumte Fristen oder etwa nichtstädtische Bauträger dazu kommen, dass der BMB nicht einbezogen wird. Gerade dort ist es wichtig, dass er seine Position deutlich macht. Aber na-

türlich haben wir schon viel erreicht, zum Beispiel die barrierefreien Literaturtage und erhöhte Bahnhaltestellen am Bismarckplatz. Auch unser Büro für Inklusion ist ein wichtiger Erfolg und eine große Entlastung. Durch Martina Laurenz haben wir dort eine kompetente Partnerin, die uns organisatorisch mit viel Herzblut unterstützt. Gleiches gilt für die Geschäftsstelle der Stadt. Deshalb freue ich mich drauf, in den nächsten fünf Jahren für die Heidelberger Bürger mit und ohne Einschränkungen eine barrierefreie Stadt mitzugestalten. Jeder Bürger kann vor der Sitzung des Beirats in der Bürgerfragestunde dazu beitragen. Wer ein Anliegen hat, ist herzlich willkommen.

> **Bei welcher Art von Behinderung hakt es noch immer mit der Barrierefreiheit?**

Vollständige Barrierefreiheit ist ein Ideal, dem wir uns nur annähern können. Aus

meiner Sicht gibt es in vielen Bereichen noch Luft nach oben. Exemplarisch möchte ich das Thema „Leichte Sprache“ herausgreifen. Gerade bei Anträgen wären verständliche Formulierungen wünschenswert. Nicht selten werden bei Kulturveranstaltungen die Gebärdolmetscher vergessen. Auch dass es für mobilitätseingeschränkte Künstler einen barrierefreien Zugang zur Bühne gibt, ist noch nicht selbstverständlich. Außerdem ist es für Frauen mit Behinderung immer noch besonders schwer, einen Arbeitsplatz zu finden. Das gilt auch bei psychischen Erkrankungen oder Autismus, der wie viele Behinderungen ein breites Spektrum hat. Wir brauchen mehr leistungsgerechte Arbeitsplätze, weil niemand von uns zu 100 Prozent krank oder gesund ist. Wir bewegen uns alle irgendwo dazwischen und gerade in einer immer älter werdenden Gesellschaft sollte jeder seinen Platz in einer barrierefreien Umgebung finden. Noch immer fehlen übrigens an vielen Stellen Blindenleitsysteme oder Lichtklingeln für Gehörlose.

> **Gibt es ein Projekt, das Ihnen besonders am Herzen liegt?**

Da fällt es mir schwer, eine Auswahl zu treffen. Es gibt viele wichtige Projekte. Zu nennen wären die neue Großsporthalle, die neue Stadthalle und der neue Karlsruhbahnhof, die für alle Heidelberger ein wichtiger Schritt in die Zukunft sind. Der BMB wird dazu beitragen, dass diese möglichst barrierefrei wird.